

Erster Sonntag nach Ostern, 19.04.20 ---QUASIMODOGENITI -(Wie die neugeborenen Kindlein)--- Prädikantin: Ingeborg Scheiner

Wochenspruch: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1.Petrus 1,3)

A Eröffnung und Anrufung

Musik: vielleicht eine CD

Begrüßung

Jesus lebt, mit ihm auch ich.

Herzlich willkommen von der Ferne in die Wohnstuben zum 1. Sonntag nach Ostern.

Quasimodogeniti - wie die neugeborenen Kinder,- so ist der heutige Sonntag überschrieben. Christ ist erstanden! Er lebt, mit ihm auch ich. Wir sind von Neuem geboren zu einem Leben in Hoffnung, zu Kindern Gottes und Erben seiner Ewigkeit. So jubelt der Wochenspruch: siehe oben

Das erinnert uns daran, dass der Glaube, der an Ostern seinen Anfang genommen hat, nicht ohne Wirkung bleibt für unser Leben. Er bedeutet neues Leben. Sowie in der Natur alles grünt und blüht, so schenkt uns Gott ewige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu von den Toten. Dass wir von diesem neuen Leben etwas spüren und erfahren können, das wünsche ich uns.

Lied: EG 111, 1-3,13 Frühmorgens, da die Sonn aufgeht...

VOTUM : Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes. Gott ist die Quelle des Lebens. Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen. Die Kraft, die in Gottes Geist ihren Ursprung hat, lässt heute Menschen aufstehen aus den Sachzwängen dieser Welt für Gottes Zukunft. AMEN --- **Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.**

Zu PSALM 116 /NL 957(EG292)

Bis in unsere Zeit hinein wurde dieser Psalm immer wieder nachgedichtet, zuletzt von Heinrich Vogel (1948) Liebe und Glaube sind in diesem Gebet im Dank verdichtet; der ganze Psalm ist eine Liebeserklärung an Gott (Vers 1) Ich will dir Danken – hat nicht nur eine ganz persönliche und private Seite; es drängt auch in die Öffentlichkeit. In der gottesdienstlichen Gemeinde lässt er den „Kelch des Heils“ V.13 als Zeichen seines dankbaren Bekenntnisses zum Glauben und zur Liebe seines Gottes kreisen (hoffentlich können wir dies bald in der Gemeinschaft wieder erleben) Wir könnten den Vorsatz von Dorothee Sölle (*1929+27.4.2003) zu Eigen machen, wenigstens „jeden Tag drei Sachen zum Loben zu finden“, wenn uns Stricke des Todes umfängen.

So beten wir den Psalm:

1 Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört. 2 Denn er neigt sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen. 3 Stricke des Todes hatten mich umfangen, des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not. 4 Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich! 5 Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig, 6 Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir. 7 Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes. 8 Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten. 9 Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen. 13 Ich will den Kelch des Heils erheben und des HERRN Namen anrufen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Bußgebet: Gott, wir Menschen zweifeln immer wieder an dir, so auch jetzt in der von Corona Virus geprägten Zeit. An deiner Macht, an deinem Willen, uns zu begleiten. Diese Zweifel finden wir auch bei den Vorbildern in der Bibel. Sogar die Israeliten, dein auserwähltes Volk, zweifelte an dir. Du aber bist den Menschen immer wieder nachgekommen. Hast zu ihnen gesprochen in den Propheten, bist ihnen gegenübergetreten in Jesus Christus. An ihm, an den Geschichten aus der Bibel können wir lernen und vertrauen: du Gott gibst keinen Menschen auf und sei der Zweifel in uns noch so groß. Aber wir beharren und wenn es uns schlecht ergeht, fragen wir: warum? Wo ist Gott? Hat er mich verlassen? Und der Zweifel gewinnt Oberhand. Wir bitten dich, Gott, vergib uns.- In der Taufe hat Gott den Grund unseres Glaubens gelegt. Gott steht zu diesem Bund. Doch weil wir wissen, wie leicht wir den Boden unter den Füßen verlieren, wenden wir uns wieder zu Gott zu Gott und bitten ihn um sein Erbarmen.

Herr, erbarme dich – Christe, erbarme dich - Herr, erbarm dich über uns.

Gnadenzusage: „ Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ „Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kindern in Christus Jesus“ (Galater 3,26) – Darum:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried....

Loblied: EG 116 ,5 aus: Er ist erstanden

Tagesgebet: Lasst uns still werden vor dem lebendigen Gott und beten:

Du Quelle des Lebens: So wie das Grün aus der Erde bricht, möchten wir im Glauben wachsen. – Wie sich die Blumen der Sonne öffnen, so möchten wir blühen in Liebe zu dir. – So wie die Bäume Früchte tragen, möchten wir andere nähren mit Hoffnung. – Gott, weck uns zu einem Leben in Fülle, um dich zu loben mit allen Geschöpfen. AMEN

B Verkündigung und Bekenntnis

Schriftlesung: Johannes 20, 19-29

„Friede sei mit euch!“ So begrüßt der Auferstandene im Evangelium nach Johannes die Jünger in einem Moment der Verzweiflung und Angst. In der Begegnung mit ihm finden die Jünger neuen Mut:

Lobspruch: Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe. Halleluja (Ps.57,8)

Halleluja

Beten Sie das apostolische Glaubensbekenntnis, das uns alle Christen auf der Welt verbindet: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer..

Hauptlied: EG 108, 1-3 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt

Einleitung

Das Osterfest ist vorüber. Im kirchlichen Jahreslauf kommt jetzt die Osterzeit. Wer in dieser Zeit eine Kirche betritt, kann schon rein äußerlich erkennen, dass hier etwas weiter wirken soll. Altar, Kanzel und Lesepult sind weiterhin mit österlichen weißen Paramenten geschmückt, bis das Feuerrot des Heiligen Geistes sie an Pfingsten ablöst. Das Licht der Auferstehung soll so auch mit bloßen Augen erkennbar in unser Leben strahlen. Und wir sind in den kommenden Wochen eingeladen, dem nachzuspüren, was Ostern, was die Auferstehung Jesu für unser persönliches Leben bedeutet. Wie wir uns mit in diesen Neuanfang, in dieses Licht, in dieses österliche Leben hineinleben lassen können –trotz Corona- trotz Verlust von Angehörigen- Aber wie sieht es in der Praxis aus; im täglichen Leben?

Wenn ich ehrlich bin: So richtig von österlicher Freude durchdrungen ist derzeit mein Alltag nicht, war es auch an Ostern nicht, obwohl ich weiß, dass meine Mutter, die am Karfreitag verstorben ist, - am höchsten Feiertag der Christen - durch den Herrn nach Hause geholt wurde und dass die Hoffnung der Trauer eine Grenze setzt. Wie geht es weiter? Vielleicht ergeht es Ihnen auch so: Verlust eines Angehörigen, Krankheit in der Familie, Ängste um die Kinder u.ä. Wie kann da die österliche Freude anhalten? Und mit Schrecken fällt mir dabei ein Satz des Philosophen Friedrich Nietzsche ein: „Die Christen müssten eigentlich erlöst aussehen“ OSTERN nachhaltig in sich aufnehmen, sich davon begeistern und bewegen lassen- das scheint nicht so einfach zu gelingen, denn auch Schüler*innen haben Angst vor dem Druck, der nach Corona in den Schulen aufkommt durch die vielen Arbeiten, die geschrieben werden müssen etc. Oder aber die Kindergartenkinder, die jetzt nicht mehr von ihren Erzieherinnen betreut und versorgt werden können. Mein großes Patenkind fragte mich in diesen Tagen per Telefon, wie sie umgehen solle- ihr 5jähriger Sohn hat Angst, andere Kinder anzustecken, weil er nicht mehr in den Kindergarten gehen darf, obwohl er gesund ist. Die Seele eines Kleinkindes wird belastet- wie vieler anderer Kinder - wie fangen die Eltern solche Situationen auf? Finden Zwiegespräche mit den Mitmenschen in den

Familien statt? Manche Gespräche sind von Zweifeln geprägt. Zweifeln an Gott und der Welt, das können nicht nur Menschen heute. Das gab es schon zu Zeiten des AT. Hören Sie, was der Prophet Jesaja dazu schreibt:

Predigttext: Jesaja 40, 26-31 (Den Resignierten und Gescheiterten gibt der Glaube an Gott, den Schöpfer, neue Hoffnung und neue Kräfte) :

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob , und du, Israel, sagst: „Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Jünglinge werden müde und matt und Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Von Grenz-Erfahrungen geprägt ist unser heutiger Predigttext aus dem Jesajabuch. Da redet ein Seelsorger mit poetischer Kraft und einfühlsam zu Menschen, die ihre Spannkraft eingebüßt haben. In diesem Text sehen wir den Propheten im Zwiegespräch mit seinen verzweifelten Glaubensgenossen im Exil – so wie sich derzeit viele Menschen durch die Corona-pandemie fühlen-. Sie wollen nicht mehr und sie glauben, dass Gott sie verlassen hat. Sie hocken im Exil, vertrieben von den Babyloniern, abgeschnitten von ihren Familien, ihren Häusern, dem Tempel. Keine Lust mehr zum Leben. Die babylonischen Männer haben nur begrenzte Kraft. Man fühlt sich an das NT erinnert an Gottes Anrede an Paulus..., meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12,9) Erreicht der Prophet mit seiner Art zu argumentieren, einer Art Streitgespräch seine Leute? Von Aggressivität ist in dem Text in der Tat nichts zu spüren, sondern er antwortet seelsorgerlich und einfühlsam- von Zorn am Zweifel Gottes keine Spur - wie tröstlich.

Ich weiß nicht, ob Sie dieses Gefühl auch kennen: so richtig ausgelaugt zu sein, keine Kraft mehr zu haben, keine Energie mehr in sich fühlen – „Burn-out-Syndrom“ eine moderne Krankheit? In so einer Situation lässt man sprichwörtlich die Flügel hängen. Die Zukunft scheint vernagelt, kein Licht am Ende des Tunnels ist zu sehen. Die Ursachen für solch eine Erschöpfung sind vielfältig: zu viel Arbeit; zu wenig Ruhepausen, zu wenig Schlaf und zu viel Hektik und noch manches mehr. Aber es gibt auch noch ein inneres Aus-gebrannt-sein, ein geistliches. Eine Erfahrung die nichts mit Überarbeitung und Überbelastung zu tun hat. Und dennoch ein Gefühl, das vielleicht sogar noch mehr niederdrückt und müde macht. Eine Erfahrung, die alle Lebenskraft raubt. Ich meine das Gefühl von Gott verlassen zu sein und

nicht mehr glauben zu können. Ausgebrannt von Gott verlassen, in einer hoffnungslosen Situation- so haben sich die Israeliten wieder gefunden, die nach Babylon verbannt waren. Sie hatten Angst um ihre Zukunft und vor allem aber waren sie von ihrem Gott enttäuscht. **Seht nach oben!** Verzweifelt, hoffnungslose Menschen lassen den Kopf sinken, starren auf den Boden, starren vor hin. Dagegen sagt der Prophet: „**Seht hinauf zum Himmel!**“ Hebt eure Augen (hier ist der Psalm 121“ Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.. beinhaltet mit dem Blick auf den Schöpfer) Nicht mit dem billigen Motto: Kopf hoch! Es wird schon nicht so schlimm sein! Sondern schaut euch in einer sternklaren Nacht den Himmel an: Was für eine Weite, was für eine unzählige Menge an Sternen. Es geht dem Propheten um die Ehrfurcht vor der Größe Gottes, die ja schon kindliche Herzen berührt. Etwa, wenn die Mutter oder ein Vater „**Weißt du wie viel Sternlein stehen**(EG 511) – der Dichter des Kinderliedes hat sicher den ersten Vers des Liedes des heutigen Predigttextes vor Augen gehabt – am Kinderbett singt oder brummt zum Einschlafen am Abend. Vertrauen wächst da und eine Kraft, die am Leben erhält – oder tagsüber das Lied EG 503: **Geh aus mein Herz und suche Freud** –Was für ein wunderbarer Schöpfer muss hinter diesem Werke stehen! Wie groß muss seine Macht sein! Mächtige kommen und gehen. Reiche fallen. Gottes Macht bleibt bestehen .Sollte er nicht auch das, was Sie, was Du und ich ausweglos und hoffnungslos halten, ändern können. „**Ich glaube; hilf meinem Unglauben!** Mk.9,24

Schon einmal in der Geschichte des Volkes Israel gab es eine solche Sternstunde. Als Gott Abraham Nachkommen versprochen hat – so zahlreich wie Sterne am Himmel, obwohl Sara schon viel zu alt war um Kinder zu bekommen. Abraham hat damals in dieser aussichtslosen Situation geglaubt; Schritte des Vertrauens getan; sich festgehalten am klaren Wort Gottes. Trauen wir es Gott zu, in einer ausweglos scheinenden Lage eine Wende zum Positiven zu bewirken?

Wir kommen vom Osterfest 2020 her, stehen mitten in den Wochen der Osterfreude . Der der den Tod besiegt hat, der hat auch die Kraft unsere toten Punkte zu besiegen. Wir können es den Jüngern gleichtun, die aufgesehen haben zu ihrem auferstandenen Herrn. Darum ruft Gottes Wort uns heute zu: „**Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Herr vollzählig heraus und ruft sie all mit Namen**“ – die Kinder und Jugendlichen, die Konfirmanden*innen und Sie Erwachsene – **seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt**“

Gott kennt kein „Burn-out-Syndrom“, das ist die gute Nachricht. Jeder Mensch kommt einmal an seine Grenzen. Jeder muss sich mit den schwindenden Kräften abfinden. Gott nicht. Er braucht keine Ruhepausen. Er ist immer da, für uns da. Er lässt seine Schöpfung nicht im Stich „ **Siehe, der Hüter Israel schläft und schlummert nicht**“

Wohl trifft er zuweilen Entscheidungen, die wir Menschen nicht verstehen. Gewiss hat er Dinge, die in unseren Verstand nicht hineinpassen. Aber er lässt uns Menschen nicht hoffnungslos in der Welt stehen, verwaist und verlassen auf dem Bahnsteig der Zeit. Der Mann Gottes damals richtete dieses tröstliche Wort „**Die auf den Herrn harren, kriegen**

neue Kraft, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ aus an das zerschlagene Volk Israel . Wir dürfen jeden Tag der neuen Woche unter dem gleichen Wort leben. Und gewiss finden wir jemanden, dem wir diese Botschaft von der tragenden Kraft Gottes weitersagen können. Es gibt sie also, die Krafterfahrung die aus dem Zuspruch erwächst an die, die Gott beim Namen nennt. „ **Die dem Herrn vertrauen kriegen neue Kraft, dass sie auffahren wie die Adler“** sagt Jesaja.

Nun ich denke, dieses ist auch so zu verstehen. Wer auf Gott vertraut, bekommt immer wieder neue Kraft. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir sie brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein; auch die Corona-Zeit, in der wir auf viel Verzicht üben müssen. Aber in Gott vertrauen ist eine mühsame und manchmal die Kräfte des Menschen übersteigende Forderung. Ich denke, jeder von Ihnen kennt Beispiele, wo es nur allzu nahe liegt, dass vertrauen in Gott aufzukündigen. So ähnlich wird es den Israeliten damals bei Jesaja gegangen sein. Das Schöne an seinen Worten ist das sehr Praktische: den Schwachen, den Erschöpften gibt Gott neue Kraft. Das ist sehr diesseitig gemeint oder so hört es sich jedenfalls an.

Durch die Auferstehung Jesu Christi sind wir zu einer neuen Hoffnung wiedergeboren und der Beter von Psalm 116, aus dem wir eingangs gebetet haben, kann rückschauend in seinem Dankgebet sagen: „**Ich war voll Vertrauen, als ich sagen musste: Ich bin sehr gebeugt“**

Selbst in der Erniedrigung hat er das Vertrauen auf seinen Gott nicht verloren. So kann das Gebet für müde Christenmenschen österlicher Power in der jetzt mit verbundenen Frühlingszeit aufwachender Natur einen konkreten Sitz im Leben haben. Der Blick nach oben in den Frühlingshimmel, sei es bei Tag oder Nacht und die sich endlich wieder zu frischem Grün aufschwingende Natur – all das kann das Herz weiten, dem inneren Mensch zu neuer Kraft und Stärke verhelfen. Da kann, wo das Gebet gesucht und mit Menschen gebetet wird, Lebensmut und Lebensfreude wachsen. Jesaja will diese Lebensfreude nicht nur in seinen Leuten, sondern auch in uns wecken. Was für ein Bild!

Befreit euch von der Last und der Mühe eures kleinen Lebens, freut euch an Gott und der Schöpfung und verbraucht nicht eure ganze Kraft für die Sorge, die euch quälen. Wer auf Gott harret und ihm vertraut, der kann nicht müde und kraftlos sein. Jesus Christus bringt das Heil für jeden einzelnen Menschen. Er ist derjenige, der die Erlösung bringt aus dem Tod, aus dem Leid. Wer „harret“, der wird gleichsam von dem Seil der Hoffnung gehalten, der erfährt davon immer wieder erneuernde Kraft, sodass er aus dem Gefängnis von Angst, Hoffnungslosigkeit von Tod, auffahren kann wie ein Vogel, sodass er laufen und gehen kann, ohne müde und matt zu werden. Er gibt ihnen die Kraft die sie brauchen. Der heutige Sonntag trägt den lateinischen Namen, der uns nicht leicht über die Lippen kommt – Quasimodogeniti – wie die neugeborenen Kindlein- heißt es auf deutsch. Ein Hinweis darauf, dass Gott uns beim Namen nennt, uns kennt seit unserer Taufe. Durch sie sind wir in seine

Heils- und Ostergeschichte hinein gewoben. Quasimodogeniti war deshalb der Haupt-Tauftag in der alten Kirche. Auch wenn wir denn groß werden, stark und belastbar, bleiben wir Gottes Kinder. Gott begegnet uns auf verschiedene Weise, liebe Gemeinde. So z.B. immer wieder in Wort und Sakrament uns allen; wenn wir am Altar zum Abschluss einen Kreis bilden, spüren wir etwas von Zusammengehören, das durch das Wort Gottes gestiftet wird. Wir hören am Ende einen Zuspruch (Entlasswort= liturgische Fachsprache) . „**Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren, mit Flügeln wie Adler**“ **AMEN**

Lied nach der Predigt EG 432,1-3 Gott gab uns Atem, damit wir leben

D Sendung und Segen

Fürbittengebet: Guter Gott, wie Neugeborene und erfüllt von lebendiger Hoffnung sehen wir auf die Welt. Wir sehen jetzt die vielen Kinder, die durch die Corona-Zeit unsicher sind; Kinder, die auf der Flucht sind und Unaussprechliches erleiden. Kinder, die keine Chance im Leben bekommen, die hungern und keinen Schutz erfahren. Schenke uns Aufmerksamkeit für ihre Bedürfnisse und nimm dich ihrer an.

Wir sehen Menschen, die nicht mehr zu hoffen wagen, weil sie krank oder einsam sind; flüchten müssen und verfolgt werden, Hunger leiden; weil sie übersehen werden oder keine Arbeit finden. Weil sie von einem geliebten Menschen Abschied nehmen mussten. Schenke uns ein offenes Ohr für sie und gebende Hände. Nimm dich ihrer an.

Guter Gott, wie Neugeborene und erfüllt von lebendiger Freude sehen wir auf unsere Gemeinden. Wir sehen das, was gut läuft, wo Menschen Trost finden und neue Hoffnung schöpfen. Wir sehen unsere Gemeinschaft und unser Miteinander – trotz der erforderlichen Entfernung in der Corona geprägten Zeit. Wir sehen unsere Möglichkeiten und unsere Vorbehalte. Schenke uns Weisheit und Mut für neue Schritte, gute Entscheidungen und hoffnungsvolle Taten. Nimm dich deiner Gemeinde an.

In der Stille bringen wir unsere persönlichen Bitten vor dich --- und schließen sie mit ein in das Gebet, das Jesus schon seinen Jüngern gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Schlusslied: EG 107,1-3 Wir danken dir, Herr Jesu Christ

Abkündigungen: Alle weiteren Informationen können Sie dem Mitteilungsblatt sowie dem Schaukasten entnehmen oder auf der Homepage nachlesen.

Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen

